

Walter G. Pfaus
Um Haus und Moscht
Lustspiel in bayerischer Mundart
E 420

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Um Haus und Moscht (E 420)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT

Der Brummer-Hof ist stark verschuldet und müßte verkauft werden. Aber Xaver Brummer, der Bauer, hat es nicht eilig damit. Bisher hat er noch jeden Interessenten, den seine Schwester Carola angeschleppt hat, wieder hinausgeekelt. Aber Carola, die endlich ihr Erbteil haben möchte, gibt nicht auf. Sie stellt einen neuen Interessenten vor und schlägt einen Tausch vor: Der Knecht Bruno soll vor dem neuen Interessenten den Bauern spielen und Xaver den Knecht. Xavers Frau und Tochter unterstützen diesen Plan. Bruno stellt allerdings Forderungen. Er braucht eine Bäuerin. Carola will diese Rolle aber nicht spielen und Xavers Frau spielt lieber die

Magd. Da kommt Marion gerade recht. Sie gilt zwar im Dorf als harmlose Verrückte, weil sie sich für eine Adlige hält, aber sie ist bis über beide Ohren in Bruno verliebt. Für Oskar Schöner, den neuen Interessenten, werden die Verkaufsverhandlungen zu einem Alptraum, in dem auch seine Frau eine Rolle spielt. Und dann scheint sich auch noch der schlitzohrige Bürgermeister für den Hof zu interessieren...

PERSONEN

XAVER BRUMMER

Bauer. Muß aus finanziellen Gründen seinen Hof verkaufen. Konnte es bislang erfolgreich verhindern. Ca. 50 Jahre

ANNA BRUMMER

Seine Frau. Will verkaufen, weil der Hof außer Schulden nichts mehr abwirft.

48 Jahre

CAROLA BRUMMER

Schwester des Bauern. Will endlich ihr Erbteil, und vor allen Dingen einen Mann. Bringt immer die Käufer an. Ca. 40 Jahre

REGINE BRUMMER

Die Tochter von Anna und Xaver. Hat einen reichen Freund. Ca. 20 Jahre

BRUNO

Knecht auf dem Hof. Nicht der Intelligenteste, aber treu. Wird von Anna und Carola vorübergehend zum Bauer gemacht. Ca. 35 Jahre

OSKAR SCHÖNER

Will den Hof auf jeden Fall kaufen, weil er ein gutes Geschäft wittert.

Ca. 50 Jahre

JASMIN SCHÖNER

Seine extravagante Frau. Hat ihrem Mann das Geschäft vermittelt. Treibt ihn entsprechend an. Ca. 40 Jahre

MARION SATTLER

Wird von niemandem ernst genommen. Hält sich für eine Adlige. Läßt sich aber zur Bäuerin machen, weil sie in Bruno vernarrt ist. 30 Jahre

HANS HUBERMEHL

Bürgermeister. Ein ausgekochtes Schlitzohr. Will überall seine Finger drin haben, wo Geld zu machen ist. Ca. 50 Jahre

OLGA STILLER

Eine Nachbarin. Ca. 45 Jahre.

EDDI ACKERMANN

Regines reicher Freund. Ca. 25 Jahre

Spieldauer:

Ca. 120 Minuten

Ort:

Alle drei Akte spielen in der guten Stube des Brummer-Hofes.

Spieler:

6 weibliche, 5 männliche

1. AKT

Bühnenbild:

Eine ganz normale Bauernstube. Wenn möglich, hinten links ein Kachelofen mit einer Bank davor. Hinten Mitte ist der allgemeine Auftritt. Rechts geht es in die Schlafzimmer, links in die Küche. Vorne links steht ein Tisch mit vier Stühlen. Rechts hinten ein Schrank oder eine Vitrine. Rechts ein Sofa.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt der Bauer am Tisch und liest in der Zeitung. Der Knecht sitzt neben ihm und raucht Pfeife. Die Bäuerin sitzt auf dem Sofa und stopft alte Socken.

XAVER:

(liest Bruno aus der Zeitung vor, versucht sich in hochdeutsch)

Gestern abend, kurz bevor's dunkel worden is, ist an der Aachbrücke a alte Frau über'n Haufen gefahrn worden. Der Fahrer ...

ANNA:

So steht's gwieß net in der Zeitung.

XAVER:

Wenn i's so les, wia's do steht, dann versteht's der Bruno doch net.

ANNA:

Freilich versteht des der Bruno.

XAVER:

Gell, Bruno, des gschwollene Zeug in der Zeitung verstehst net?

BRUNO:

(abwesend)

Was hosd gsagt, Bauer?

XAVER:

Sigstdes, er versteht's net.

ANNA:

Außerdem, was liest eahm denn do vor? Des is doch scho vor em halben Jahr passiert.

XAVER:

Des is em Bruno doch wurscht, gell, Bruno?

BRUNO:

(immer noch abwesend)

Was hosd gsagt, Bauer?

XAVER:

Sigstdes, des is eahm wurscht.

ANNA:

Des hod er doch gar net gsagt.

XAVER:

Doch. Gell, Bruno, des hosd gsagt?

BRUNO:

Ja, ja.

XAVER:

Sigstdes.

(liest weiter)

Der Fahrer hod ein großes, schwarzes Auto ghabt mit einem Stern vorn auf der Haube.

ANNA:

Und du hosd a Macke im Hirn.

XAVER:

Der Bruno vielleicht, gell, Bruno?

BRUNO:

Ja, ja.

XAVER:

(vertieft sich in die Zeitung, murmelt)

Ja, da schau her.

BRUNO:

(beugt sich hinüber, blickt neugierig in die Zeitung)

XAVER:

(reißt Bruno die Kappe vom Kopf, die er immer auf hat, und schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)

Was schauts denn in d'Zeitung nei, wenn'd net amal lesen kannst?

(wirft ihm die Kappe wieder zu)

BRUNO:

(setzt sich völlig unbeeindruckt die Kappe wieder auf)

I wollt doch bloß die Buidln anschauen.

XAVER:

Des is mei Zeitung.

ANNA:

Jetzt laß eahn doch die Bilder anschauen.

XAVER:

Des is nix für eahn.

ANNA:

Laß mi amal sehn.

XAVER:

Des is aa nix für di.

ANNA:
Aha. Also a Nackede.

XAVER:
(belehrend)
In der Tageszeitung gibt's koane Nackede net ...
Halbnackede vielleicht.

ANNA:
Dann halt a Halbnackede. Auf jeden Fall a Weibsbild ...
alter Gockel.

XAVER:
(tut, als hätte er es nicht gehört. Schlägt die Zeitung zusammen)
D'Carola kommt glei.

ANNA:
Hods wieder jemand gfunden, der den Hof kaufen
möcht?

XAVER:
So hods gsagt.

ANNA:
Des werd wieder so an Blindgänger sei.

BRUNO:
(strahlend)
Des is a Bombe, die net losgangen is, gell?

XAVER:
(reißt ihm die Kappe herunter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)
Misch di net ei, wenn mir reden.
(wirft ihm die Mütze wieder zu, wendet sich an Anna)
Der Bürgermeister möcht den Hof aa kaufen, für die
Gemeinde, hod er gsagt.

ANNA:
D'Gemeinde will aber nix zahlen.

XAVER:
Doch, oa Mark für da Quadratmeter daadn's scho zahlen.

ANNA:
Des is nix. Des reicht net amal, um unsre Schulden zu
decken.

BRUNO:
(aufgeregt)
Ja, genau. D'Susi muaß ma morgen zum Decken bringen.

XAVER:
(seufzend)
D'Gemeinde hod den Farrenstall aufgeben. Jetzt is koa
Bulle mehr do, der d'Susi decken könnt Des macht
morgen der Tierarzt.

BRUNO:

(ungläubig)
Der Tierarzt?

XAVER:
Ja, heutzutag wern die Küh künstlich besamt.

BRUNO:
(enttäuscht)
Do werd d'Susi aber koa Freud dran ham.

XAVER:
I kann aa nix dran ändern.

ANNA:
Wenn dei Schwester a Geld sehn will, dann muaß se
scho andre Leut daherbringen. Leut mit Geld, net
solchene Pfennigfuchser.

XAVER:
Se duad ja scho was se kann.

ANNA:
Anscheinend is des no zwenig.

XAVER:
Jetzt wart's doch ab, was se diesmal für a Rindviech
mitbringt.

BRUNO:
(verärgert)
Kauft d'Carola jetzt scho d'Küh ei?

XAVER:
(reißt ihm die Mütze herunter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)
Du sollst ruhig sei, wenn d'Erwachsene reden.
(wirft ihm die Kappe wieder zu)

BRUNO:
(setzt unbeeindruckt die Kappe wieder auf. Im selben verärgerten Ton)
Die werd so a Viech mitbringen. Lahm und krumm und
aa so austrocknet wia se selber.

XAVER:
(lachend zu Anna)
Hosd ghört, was er grad gsagt hod? D'Carola sei a
vertrocknete Jungfer.

BRUNO:
Jungfer hob i net gsagt.

ANNA:
(erklärend)
Mit dem Rindviech hod der Bauer koa Kuh gmoant,
sondern jemand, der da Hof kaufen will.

XAVER:
Halt an Bleeden, der zviel Geld hod.

BRUNO:

Ach so.

(nach einer Weile)

Hosd jetzt net du gsagt, daß es so viele Bleede auf der Welt gibt?

XAVER:

Gibt's aa, und do ghörst du grad aa dazua. Aber koaner von dene will da Hof kaufen.

BRUNO:

(zögernd)

I daad'n scho kaufen.

XAVER:

Du hosd halt net so viel Geld.

BRUNO:

I hob scho a Geld.

XAVER:

(neugierig)

So? Wieviel hosd denn?

BRUNO:

(ehrfürchtig)

Siebenhundertzweiundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig.

XAVER:

Ja, da schau her! Siebenhundertzweiundzwanzig Mark.

BRUNO:

Und fünfzig Pfennig.

ANNA:

Woaßt, Bruno, des is ja nett von dir, daß'd uns helfen willst, aber dei Geld reicht leider net.

BRUNO:

Wieviel daad i denn brauchen?

ANNA:

(seufzend)

Viel zviel. D'Carola möcht ja scho fünfzigtausend Mark.

Lang gnuag hods drauf gwartet, sagt se.

BRUNO:

Dann soll's no a Weile warten. Auf an Moo hods aa scho lang gwartet und hod alleweil no koan griagt.

XAVER:

Weil's halt so eigen war.

BRUNO:

Jetzt griagt's gwieß koan mehr. Mit vierzig is der Zug abgfahrn.

ANNA:

Was redst denn do für an Schmarrn!

BRUNO:

Des hod der Bauer gestern aa gsagt.

XAVER:

(reißt ihm die Mütze runter, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf)

Was redst denn do für an Schmarrn!

BRUNO:

(zieht sich die Mütze tief ins Gesicht)

XAVER:

Ja, schäm di no.

ANNA:

's wird scho was Wahres dran sei. I kenn di doch.

(Regine kommt von rechts. Sie ist zum Ausgehen angezogen)

REGINE:

Guten Morgen.

ANNA:

Du hosd di aber hergricht. Wo willst denn hi?

REGINE:

In d'Stadt.

ANNA:

Und was machst do?

XAVER:

Was scho? Stravanzen duad's.

REGINE:

(küßt ihren Vater auf die Stirn)

Nix mit stravanzen. I treff mi mit meim Freund.

XAVER:

So is recht! Sagt ma uns des aa amal, daß'd an Freund hosd.

REGINE:

Mit zwanzig is aa höchste Zeit, daß ma an Freund hod.

Mit vierzig is dann der Zug abgfahrn.

BRUNO:

(zieht grinsend seine Mütze hoch)

Des hob i aa grad gsagt.

REGINE:

Des hosd am Papa nachgsagt. Bei eahm hob i des scho öfter ghört.

ANNA:

Aha!

XAVER:

(ablenkend)

Was is denn des für a Kerl, den'd jetzt triffst? Wieso hod denn der tagsüber Zeit? Schafft der nix?

REGINE:

Der studiert no.

XAVER:

Also schafft er nix.

REGINE:

(schenkt sich eine große Tasse Kaffee ein)

Studieren is aa schaffen.

XAVER:

Wieso studiert er dann heut net?

REGINE:

Weil grad Semesterferien san.

XAVER:

Und von was lebt er?

REGINE:

Von dem Geld, des er von seim Vater griagt.

XAVER:

(listig)

Hod sei Vater viel Geld?

REGINE:

Ja, der hod mehrere Millionen.

XAVER:

Guat, den nimmst.

REGINE:

Aber du kennst eahn doch no gar net.

XAVER:

Macht nix. Oaner mit mehrere Millionen is mir bestimmt sympathisch.

REGINE:

(läßt sich seufzend auf einen Stuhl fallen)

Oh, Papa.

(Carola Brummer kommt aufgeregt von hinten)

CAROLA:

Desmol hob i den Richtigen! Bestimmt!

XAVER:

Des hosd no jedsmol gsagt.

CAROLA:

Desmol bin i aber ganz sicher. 's derf bloß net so laufen wia bei de letzten drei.

XAVER:

Wieso? Was is do schief glaufen?

ANNA:

Die ham net kauft.

XAVER:

(öffnet sie nach)

Die ham net kauft Des woäß i aa. Aber wo war der Fehler?

CAROLA:

Du warst der Fehler. Du schaut net bleed gnug aus.

XAVER:

Spinnst jetzad?

ANNA:

Red ruhig weiter, Carola.

CAROLA:

Also der, der jetzt glei kommt, des is so a Neureicher, a Besserwisser, oaner, der alle andern für dumm verkaufen will. Und sei Frau, die kommt aa mit, die schaut aus wia von Dallas oder so. Drum, wenn dia zwoa mit jemand verhandeln, der a bißerl bleed ausschaut, dann glauben's glei, daß scho gwonnen ham.

XAVER:

I hob aber bloß des oane Gsicht.

CAROLA:

Dann brauchen mir halt oan, der des für di macht.

(Die drei Frauen sehen gleichzeitig Bruno an)

BRUNO:

(blickt verblüfft von einer zur anderen, sieht sich um und schüttelt den Kopf)

's is koaner do.

(Die Frauen sehen ihn nach wie vor an)

BRUNO:

(ist peinlich berührt, weiß nicht wohin mit seinen Händen, schneidet ein paar Grimassen)

I woäß koan.

CAROLA:

Du spielst so lang da Bauer.

XAVER:

Kommt überhaupts net in Frag.

ANNA:

Du bist ruhig. Du hosd scho dreimal versagt.

XAVER:

Seids ihr narrisch? Des is doch Betrug!

(brüllt)

Und auf'm Brummerhof werd net betrogen.

BRUNO:

Do werd bloß brummt. Brumm ... brumm ... brumm ...

(reißt sich selbst die Kappe vom Kopf, reicht sie Xaver und hält den Kopf hin)

XAVER:

(schlägt Bruno die Kappe zweimal auf den Kopf, wirft sie ihm wieder zurück)

Genau, do werd bloß ... Ach was! Auf unserm Hof werd net brummt und aa net betrogen.

ANNA:

Du hosd nix zum sagen. Mir san in der Mehrzahl.

XAVER:

Do mach i net mit!

ANNA:

Des brauchst aa gar net. Hauptsach, der Bruno macht mit.

REGINE:

I find des aa a guate Idee.

XAVER:

Des is Meuterei!

CAROLA:

Naa, des is Selbsthilfe. Der Bruno verhandelt und du kannst als Knecht dabei sei oder in da Stall gehn und dei Nas in da Mist stecken.

XAVER:

Anna, was sagst du dazua?

ANNA:

Wo's recht hod, hod's recht.

REGINE:

Find i aa.

XAVER:

Sogar mei eigene Tochter is gegen mi.

REGINE:

I bin net gegen di, Papa, i bin fürs Experiment.

XAVER:

Bruno, sag du was. Aber sag bloß s'richtige.

BRUNO:

(knetet verlegen die Hände, druckst eine Weile herum)

Also ... des is a so Woaßt, Bauer ...

(deutet auf Carola)

Wo's recht hod, hod's recht.

(reißt sich sofort die Mütze vom Kopf, reicht sie Xaver und hält den Kopf hin)

XAVER:

(setzt sich die Mütze selbst auf, zieht sie sich tief ins Gesicht)

I bin jetzt beleidigt.

CAROLA:

Des kannst halten wia'd willst.

(wendet sich an Bruno)

Also, Bruno, du verhandelst nochher mit dem Schöner.

BRUNO:

Naa, schöner werd i nimmer.

CAROLA:

Du sollst net schöner werden, du sollst mit **dem** Schöner verhandeln. Der Moo, der nochad kimmt, hoaßt Schöner.

BRUNO:

Dann muaß i alleweil Herr Schöner sagen?

CAROLA:

Genau.

BRUNO:

Hört sich schön bleed a.

XAVER:

(mit gekünsteltem Lachen unter seiner Mütze hervor)

Haha, is der bleed.

ANNA:

Sei doch ruhig. Bruno, jetzt sag uns amal, wia'd anfangen willst mit verhandeln.

BRUNO:

(gibt sich einen Ruck, setzt sich gerade)

Mit zwoa Millionen.

XAVER:

Ha, der woaß ja net amal, wieviel zwoa Millionen san!

BRUNO:

Freilich woaß i, was zwoa Millionen san! Zwoa Millionen ... zwoa Millionen ... zwoa Millionen san halt zwoa Millionen.

ANNA:

Ach, Bruno, soviel zahlt koa Mensch für den Hof. Mir wärn ja scho froh, wenn mir a halbe Million griagen daaden. Wenn'd mit zwoa Millionen anfängst, dann rennt uns der Moo doch glei weg.

XAVER:

I hob doch gwußt, daß des koan Wert hod.

CAROLA:

Du bist jetzt still. Du hosd nix mehr zum sagen.

XAVER:

(brüllt)

I bin alleweil no der Bauer!

CAROLA:

Gwesen ... gwesen. Ab jetzt is der Bruno der Bauer.

BRUNO:

(wirft sich in die Brust)

Ab jetzt bin i der Bauer!

XAVER:

Du griagst glei a Watschn!

BRUNO:

(zieht dem Bauer die Mütze vom Kopf, schlägt sie ihm zweimal auf den Kopf, wirft sie ihm wieder zu)

Misch di net in unsre Sachen ei.

XAVER:

(schnaubend vor Wut, sieht eine nach der anderen an, deutet auf Bruno)

Derf der des? - Ha, derf der des?

CAROLA:

Er is der Bauer. Er derf des.

XAVER:

An Scheiß is der! I bin der Bauer ...

*(Olga Stiller kommt herein, in der Hand einen kleinen
Milchkrug. Sie hat den letzten Satz noch gehört)*

OLGA:

Do gibt's doch gar koan Zweifel, daß Sie der Bauer san ...
. Morgen, beinand.

XAVER:

(strahlt plötzlich)

Ja, die stille Olga bsuacht uns amal wieder. Des is aber
schee.

OLGA:

(verschämt lächelnd)

Olga Stiller, bitte.

XAVER:

Sag i doch. Kann i Eahna helfen?

OLGA:

A Krüggle Milch, wenn i griagen daad ...

XAVER:

Milch für's kloane Katzerl.

OLGA:

Naa, für mi.

XAVER:

Des hob i doch gmoant Kommen'S, gemma in da
Stall. Do gibt's Milch direkt vom Erzeuger.

(beide hinten ab)

ANNA:

(ruft ihm wütend hinterher)

Alter Gockel!

CAROLA:

Laß'n doch. Was will der alte Gockel scho mit einer alte
Henn?

BRUNO:

Außerdem bin i ja jetzt der Bauer.

ANNA:

(immer noch wütend)

Laß ja deine Finger vo mir weg! Du bist bloß zum
verhandeln der Bauer.

BRUNO:

(schmollend)

Dann macht's aber gar koan Spaß, Bauer sei, wenn i net
amal a Bäuerin hob.

(sieht Carola an)

CAROLA:

(abwehrend)

Naa, naa, i net, i bin bloß d'Schwester.

REGINE:

(geht lachend zur Tür hinten)

Do geh i jetzt liaber, bevor i no d'Bäuerin spielen muaß.

BRUNO:

Au ja, des wär guat. Regine, mach doch du d'Bäuerin.

REGINE:

Naa, koa Zeit. I muaß in d'Stadt. Aber i bin bald wieder
do. Den Spaß laß i mir net entgehn.

(ab)

BRUNO:

(stur)

Ohne Bäuerin spiel i aa net da Bauer.

CAROLA:

(verzweifelt)

Jetzt mach doch koan Aufstand net. Der Schöner kommt
jeden Moment.

BRUNO:

Ohne Bäuerin koan Bauer.

*(Regine kommt durch die Tür hinten. Sie schiebt Marion
Sattler vor sich her)*

REGINE:

Schaugt's amal, wen i do bring. D'Marion macht bei dem
Spaß bestimmt mit.

MARION:

(säuselnd)

Grüß euch, alle mitnand!

CAROLA:

Mensch, des is die Idee! Wieso san mir do net glei drauf
kommen?

ANNA:

Also, i woäß net ...

REGINE:

Pfiat's eich, bis später.

(hinten ab)

CAROLA:

(entschlossen)

Dann mach du d'Bäuerin.

BRUNO:

Sag i doch.

ANNA:

(seufzend)

Guat, soll sie's machen!

BRUNO:

(strahlend)

Wunderbar, Bäuerin, mir san bestimmt a guates Gspann.

(nimmt sie in den Arm und drückt ihr einen Kuß auf)

ANNA:

(wehrt ihn heftig ab)

Naa, du Depp, i doch net.

(deutet auf Marion)

Sie is jetzt d'Bäuerin.

BRUNO:

(wird von einer Sekunde zur anderen ernst)

D'Marion?

ANNA:

Ja, d'Marion.

BRUNO:

(sauer)

Dia will i net.

MARION:

(nicht im geringsten beleidigt)

Du brauchst koa Angst ham vor meim Adelstitel. I bin aa bloß a Frau, aa wenn i d'Gräfin von Habsegg bin.

BRUNO:

(zu Anna)

Dia spinnt doch. Des woäß a jeder im Dorf.

CAROLA:

Marion, daadst vielleicht für a paar Stund hier auf'm Hof d'Bäuerin spielen? Zammen mit em Bruno, der is solange der Bauer.

MARION:

(erhaben, in gestelzter Sprache)

Ich weiß nicht, um was es geht, aber wenn's a gute Sach is, dann steig i herab von meinem Thron und werde Bäuerin.

ANNA:

's wär wirklich a guate Tat, Marion.

MARION:

(hängt sich bei Bruno ein, himmelt ihn an)

So, mein Bauer ...

BRUNO:

(macht sich los)

Des geht doch net! Mit dera kann ma net amal an Blumentopf ersteigern, und erst recht koan Hof verkaufen!

MARION:

O du Unwissender! Weißt du denn nicht, wieviele Gutshöfe die derer von Habsegg hatten? Und wieviele habe ich davon schon verkauft ...

BRUNO:

(wütend)

Des halt i net aus! Der ihr Gschwätz geht mir auf d'Nerven!

ANNA:

(sehr ruhig, wie zu einem Kind)

Marion, woäßt, wenn'd a Bäuerin sei willst, dann muaßt aa so reden wia a Bäuerin.

MARION:

(langsam, in breitem Dialekt)

Des is doch koa Problem für mi. A Gräfin von Habsegg kann alles.

BRUNO:

(verblüfft)

Jetzt schau dir des a. Die kann ja ganz normal reden.

CAROLA:

Se muaß ja aa nix reden. Se muaß bloß do sei als Bäuerin.

ANNA:

Und was mach i solange?

CAROLA:

Du kannst ins Heu gehn und di ausruhn.

ANNA:

Naa, des kann i net! I kann net ins Heu gehn, solange der Bruno unsern Hof verkauft.

BRUNO:

Dann spielst halt d'Magd.

MARION:

Genau! Was is scho a Hof ohne Magd.

CAROLA:

Und der Xaver is der Knecht. Des paßt doch wunderbar. Der Knecht hod immer was mit der Magd.

BRUNO:

Immer?

CAROLA:

(abschwächend)

Auf jeden Fall in dene Film, die i gsehn hob.

BRUNO:

Wieso ham mir dann koa Magd net?

ANNA:

Weil mir uns koane leisten können. I hob d'Arbeit von der Magd mitgmacht.

BRUNO:

Schad. I hätt gern was mit der Magd ghabt.

CAROLA:

Schluß jetzt mit dem bleeden Gschwätz! Jetzt machen

mir Nägel mit Köpf. Anna, du gehst amal mit der Marion in dei Zimmer und gibst ihr was zum Anziehn. So kann se koa Bäuerin spielen.

BRUNO:

Und i helf beim Anziehn.

CAROLA:

Gar nix machst. Du gehst in da Stall und wartest, bis i di ruf. Du muaßt nach Stall riechen, wenn die zwoa kommen.

ANNA:

Und was machst du?

CAROLA:

I suach dein Knecht.

ANNA:

(bissig)

Du moanst, den alten Gockel!

CAROLA:

Ja. I schick die Henn hoam.

ANNA:

Kannst se aa glei schlachten.

(schiebt Marion zur Tür rechts. Beide ab)

CAROLA:

(zu Bruno)

Und du gehst jetzt in da Stall.

BRUNO:

Bist jetzt du do d'Bestimmerin?

CAROLA:

Bis der Hof verkauft is, scho.

BRUNO:

Und wenn der Bauer im Stall grad die Henn rupft?

CAROLA:

Red koan Schmarrn und mach, daß d'rauskommst.

BRUNO:

(zuckt gleichgültig die Schultern. Hinten ab)

CAROLA:

(während sie die Tischdecke auswechselt)

Jetzt wollen mir doch amal sehn, ob sich der Hof net verkaufen loßd Der Xaver hod bloß nia wollen, sonst hätt's scho lang klappt Der vorige, der kommen is, hätt vierhundertfünzigtausend Mark zahlt, aber auf amal war der Xaver so ekelhaft zu dem, daß er dann freiwillig verzichtet hod ...

(stützt sich nachdenklich auf dem Tisch auf)

I kann eahn scho verstehn. Koa Bauer möcht sein Hof hergeben. Aber seit's d'EG gibt, geht's mit der deutschen Landwirtschaft bergab. Der Xaver hod sich

hochverschuldet und i hob no koa Mark von meim Erbteil abgriagt.

(geht zum Spiegel, betrachtet kritisch ihr Gesicht)

Schöner werd i wohl nimmer, also muaß i des mit Geld wettmachen.

(Xaver kommt von hinten auf die Bühne. Er führt Olga, die vorsichtig ihren kleinen Milchkrug hält, am Arm herein)

XAVER:

Kommen'S doch rei, mei kleines, stilles Wasser.

OLGA:

(geschmeichelt)

Was Eahna alleweil eifällt Kleines, stilles Wasser, stille Olga, Stiller-Baby ...

XAVER:

Genau! Stiller-Baby, des hob i scho lang nimmer gsagt.

OLGA:

Ach, Herr Brummer, des ham'S doch erst gestern zu mir gsagt.

XAVER:

Sigstdes, scho so lang nimmer. Und jetzt hod d'stille Olga aa no a Milch von der Kuh Olga griagt.

OLGA:

Ja, des war ganz arg nett.

XAVER:

Was? Daß i die Kuh Olga tauft hab?

OLGA:

Naa, daß i d'Milch grad von der Kuh Olga griagt hob.

XAVER:

Ach, des is doch selbstverständlich, mei stilles Plätzchen.

CAROLA:

(die von den beiden bisher nicht bemerkt worden ist)

Des stille Plätzchen werd dir bald vergehn.

OLGA:

(zuckt erschrocken zusammen)

XAVER:

(völlig unbeeindruckt)

In dem Haus kann ma doch koane fünf Minuten alloa sei Kommen'S, mei Stiller-Maus, bringen'S d'Milch guat hoam. Und wenn'S zum Mittagessen no was brauchen ...

OLGA:

(schon an der Tür)

Ja, wenn'S so nett wärn und mir zwoa Eier bringen könnten ...

XAVER:

Geht klar, stilles Wasser. I bring se selber vorbei.

OLGA:

(mit einem strahlenden Lächeln hinten ab)

CAROLA:

Mit der Zeit werst am Gockel immer ähnlicher.

XAVER:

Warum?

CAROLA:

Weil'd hinter jeder Henn herrennst.

XAVER:

Des geht di nix an.

CAROLA:

Doch. I bin schließlich dei Schwester.

XAVER:

Eben. Drum geht di des nix an.

CAROLA:

D'Anna leidet aber drunter, merkst des net?

XAVER:

(aufgebracht)

D'Anna leidet, du leidest, alle leiden! Aber wenn i leid, dann interessiert des koan!

CAROLA:

(erstaunt)

Wieso leidest du?

XAVER:

Weil ihr mein Hof verkaufen wollts.

CAROLA:

Ja, i hob denkt, des wär längst ausdiskutiert.

XAVER:

Vielleicht für euch, für mi net.

CAROLA:

Des hob i mir scho denkt. Drum warst beim vorigen Käufer so ekelhaft. Der war nämlich ernsthaft interessiert.

XAVER:

Frech gworden is er.

CAROLA:

Is doch gar net wahr. Du wolltst net verkaufen.

XAVER:

(patzig)

Ja und! Des is ja aa mei Hof!

CAROLA:

Ja, a Hof, der bis unters Dach verschuldet is. Und s'oanze, des net verschuldet is, ghört mir.

XAVER:

(brüllt)

Dann verkauf'n doch!

CAROLA:

Mir san ja dabei. Mir geben uns die größte Mühe, was ma von dir net grad sagen kann.

XAVER:

Ihr habt's mi ja eifach ausgschaltet.

CAROLA:

Des war aa nötig. Aber deswegen muaßt di net aufführn wia an ... wia an Gigolo.

XAVER:

Wenn i scho koan Bauer mehr sei kann, dann möcht i wenigstens an Playboy sei.

CAROLA:

Do machst di doch bloß lächerlich.

XAVER:

Und du bist bloß neidisch, weil die Weiber so auf mi fliegen. Du muaßt dir scho an Moo kaufen, deswegen brauchst aa des Geld.

CAROLA:

I will mir koan Moo kaufen!

XAVER:

(grinsend)

Aber anlocken möchtest oan. I hob di doch scho lang durchschaut.

CAROLA:

Nix hosd.

(geht zur Tür links)

Schau liaber, daß der Hof endlich verkauft werd.

(links ab)

XAVER:

(ihr nachrufend)

Ihr loßd's mi ja net!

Bürgermeister Hubermehl kommt von hinten auf die Bühne.

HANS:

Wer loßd di net?

XAVER:

(übergeht die Frage)

Was willst denn?

HANS:

Mit dir reden.

XAVER:

(trocken)

I kauf nix.

HANS:

Du sollst aa nix kaufen, sondern mir was verkaufen
Den Hof da.

XAVER:
D'Gemeinde zahlt doch nix.

HANS:
Drum komm i doch glei zu dir I hob nämlich mei ganze Autorität als Bürgermeister eigsetzt und da Gemeinderat überzeugt, daß mir dir mehr zahlen miassen.

XAVER:
(sieht ihn skeptisch an)
Habt's ihr do heut nacht no abgestimmt?

HANS:
(hastig, überschwenglich)
Ja, sicher. Alls nur wegen dir! Sonst hätt i heut nacht gar net schlafen können, wenn i des net für di gmacht hätt.

XAVER:
(immer noch skeptisch)
Aber der Pfeiffer war net dabei. Den hob i gestern abend no in der Linde gsehn.

HANS:
(stotternd)
Der ... der Pfeiffer? Naa, der war net ...
(fängt sich wieder. Laut, polternd)
Obwohl er eigentlich hätt do sei miassen! Hod er mit dir übern Hof gred?

XAVER:
Den interessiert doch mei Hof net.

HANS:
So schaut der aus! Aber dem erzähl i was, des sag i dir.

XAVER:
Was is denn bei eurer Sitzung rauskommen?

HANS:
Mir ham beschlossen, daß mir dir hunderttausend Mark mehr zahlen. Is des a Angebot?

XAVER:
Hoppala! Wia kommt denn des?

HANS:
Weil du uns des eifach wert bist. Der Hof is es net wert, des woßt ja. Aber du scho. - Also, was is? Schlag ei.

XAVER:
I wart no, was Schöners für a Angebot machen.

HANS:
A schöneres Angebot griagst bestimmt net.

XAVER:
Naa, do kommt nochher oaner, der hoßt Schöner, und der will den Hof kaufen.

HANS:

(erschrocken)
Du willst dein Hof doch net an an wildfremden Moo verkaufen?

XAVER:
I net. Aber d'Carola und d'Anna und d'Regine.

HANS:
Weibsbilder! Bestimmen jetzt scho deine Weiber über di?

XAVER:
Vielleicht zahlt ja der fremde Mensch mehr wia du.

HANS:
Nia. Koaner zahlt dir mehr wia i ... i moan, wia d'Gemeinde.

XAVER:
(geht zur Tür hinten)
Wart mers ab, mei liaber Bürgermeister, wart mers ab.
(hinten ab)

HANS:
(zum Publikum)
Zefix hallelujah, jetzt hod der doch scho wieder oan gfunden, der da Hof kaufen will. Aber koaner zahlt mehr wia i ...'s woß ja schließlich aa bloß i , daß d'Firma Ackermann a großes Zweigwerk bauen möcht. Und wer will des am armen Bürgermeister scho verdienen, wenn er sei bißerl Gehalt mit kloane Nebenschäft aufbessern möchte... . I kauf den Hof mit alle Äcker und Wiesen für lumpige dreihunderttausend und von dem Ackermann griag i dann s'Fünffache. Oa Hand wäscht die andere Der braucht mi und i griag a kloane Entschädigung dafür Des mit am Gemeinderat griag i scho hi. Dene stell i zwoa Kisten Bier auf'n Tisch und scho is dia Sach glaufen...
(plötzlich betroffen)
Und wenn der Kerl doch was von der Firma Ackermann woß? - Hannes, jetzt hoßt's aufpassen. Vielleicht zahlt der doch mehr, und dann kann i nimmer mithalten I muaß glei amal mit em Paul reden, der is Vorstandvorsitzender von der Sparkass, und der Xaver is bei ihm verschuldet... . Der Hof derf auf koan Fall in Finger kommen, die mir net ghören.
(hastig hinten ab)
(Oscar und Jasmin Schöner betreten die Bühne von hinten. Oscar trägt einen nagelneuen Trachtenanzug. Dazu einen Hut mit Gamsbart. Jasmin ist sehr extravagant gekleidet und auffällig stark geschminkt. Auch durch die Sprache soll vermittelt werden, daß die

beiden besser gestellt sind. Sie versuchen sich in Hochdeutsch)

JASMIN:

(bleibt in der offenen Tür stehen, blickt nach draußen)

Meinst du, daß das eben der Bauer war?

OSCAR:

Bestimmt nicht. Ein Bauer rennt nicht so schnell.

JASMIN:

Wer war dann das?

OSCAR:

(ärgerlich)

Was fragst du mich? Woher soll ich denn das wissen?

Ich bin auch nicht von hier.

JASMIN:

(kommt ganz herein, zieht die Tür zu, vorwurfsvoll)

Nun sei doch nicht so aufgeregt!

(sieht sich kurz um, drohend)

Wehe, du vermasselst die Sache. Dann sind wir geschiedene Leute, das sag ich dir. Das ist die letzte Chance, die dir mein Bruder gibt ...

OSCAR:

(wütend)

Ja, ich weiß! Du mußt mich nicht dauernd dran erinnern.

JASMIN:

Dich muß man dauernd daran erinnern...

OSCAR:

Diesmal nicht. Mein Verhandlungspartner ist ein Bauer. Und ich werde doch wohl noch mit einem blöden Bauern fertig werden.

JASMIN:

Ja, hoffentlich. Und denk immer dran: die Hälfte vom Gewinn gehört uns.

OSCAR:

(reibt sich die Hände)

Das vergesse ich schon nicht. Wir kaufen die Bruchbude für eine halbe Million, und dein Bruder verkauft dann das ganze für zwei Millionen an Ackermann weiter. Das gibt einen Gewinn von ...

JASMIN:

Du sollst nicht schon im voraus deinen Gewinn ausrechnen! Es ist noch jedesmal schief gegangen, wenn du so voreilig warst.

OSCAR:

Diesmal geht nichts schief, das verspreche ich dir. Ich bin gut vorbereitet. Was glaubst du, warum ich in dieses komische Gewand geschlüpft bin?

JASMIN:

(mahrend)

Aber fall nicht wieder mit der Tür ins Haus. Mach erst ein bißchen Konversation. Mit einem Bauern muß man sich vor allem übers Wetter unterhalten.

OSCAR:

(lacht)

Kein Problem für mich. Den werd ich einsalben ...

einlullen. Bevor der weiß, was passiert ist, hab ich den Hof für weniger als eine halbe Million gekauft. Laß ihn nur erst mal kommen.

(reibt sich in diebischer Vorfreude die Hände)

VORHANG

2. AKT

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzen Oscar und Jasmin am Tisch. Oskar trommelt nervös mit den Fingern auf dem Tisch.

JASMIN:

(hält Oscars Hand fest)

Sei nicht so nervös!

OSCAR:

(zieht ärgerlich seine Hand weg)

Ich bin nicht nervös. Aber so langsam könnt sich einer sehen lassen. Wie lange warten wir jetzt schon?

JASMIN:

Noch gar nicht lange. Es wird bestimmt jeden Augenblick jemand kommen.

OSCAR:

(springt auf)

Wir sind hier doch nicht beim Doktor!

(geht zur Tür links, reißt sie auf)

Hallo, ist da jemand?

(Xaver kommt durch die Tür hinten. Er raucht Pfeife)

OSCAR:

(überschwenglich)

Nun sieh mal einer an! Ich rufe hier raus und Sie kommen da rein. Hahaha ...

Wenn ich da rausgerufen hätte, wären Sie dann hier reingekommen?

XAVER:

(wortkarg, während der ganzen Szene)

Kann scho sei.

OSCAR:

Hahaha, hast du das gehört?

(versucht den Dialekt nachzuahmen)

Kann scho sei, sagt er. Ist das nicht lustig?

JASMIN:

(mahnend)

Oscar, bitte!

OSCAR:

Ja, ja.

(wendet sich an Xaver, reicht ihm die Hand)

Schöner, mein Name.

XAVER:

Des woäß i net.

OSCAR:

(verblüfft)

Was wissen Sie nicht?

XAVER:

Ob der schöner is.

OSCAR:

(braucht eine Weile, bis er begreift. Dann schallend lachend)

Hahaha, hast du das gehört, Jasmin? Hat er nicht einen herrlichen Humor?

(zu Xaver)

Nein, das haben Sie falsch verstanden. Ich heiße so, ich heiße Schöner. Haben Sie das verstanden?

XAVER:

Ja, ja.

OSCAR:

(deutet auf Jasmin)

Das ist meine Frau.

XAVER:

Aha.

OSCAR:

Sie wissen, weshalb wir hierher gekommen sind?

XAVER:

Mhm.

OSCAR:

Schön. Dann können wir doch gleich in medias res gehen.

XAVER:

Wo hi?

OSCAR:

Ich meine, wir können gleich anfangen.

JASMIN:

Oscar, das eilt doch nicht.

(steht auf, hängt sich bei Xaver ein)

Der Herr Brummer möchte sich doch bestimmt erst mit uns unterhalten, nicht wahr, Herr Brummer?

XAVER:

Mir egal.

JASMIN:

Schönes Wetter heute, nicht?

XAVER:

Ja, ja, der Regen is scho a bißerl wärmer geworden.

OSCAR:

Aber das ist doch schönes Wetter für den Landwirt. Die Landwirtschaft braucht doch den Regen.

XAVER:

Ja, scho aa.

JASMIN:

Sagen Sie, regnet es hier eigentlich immer?

XAVER:

Naa, im Winter schneit's.

OSCAR:

Im Winter schneit's Hast du das gehört, Jasmin, im Winter schneit's, hat er gesagt.

JASMIN:

(ärgerlich)

Ja doch! Ich hör doch gut!

OSCAR:

Also, Herr Brummer, dann wollen wir doch mal zum Geschäftlichen kommen. Ich glaube, wir beide werden uns bestimmt einig. Sie gefallen mir. Sie haben einen köstlichen trockenen Humor.

XAVER:

I aa.

OSCAR:

Ja, das meine ich ja.

XAVER:

I aa.

OSCAR:

Ach so, ja Hahaha, köstlich Wollen wir uns nicht setzen? Im Sitzen verhandelt es sich leichter.

XAVER:

Von mir aus.

(Carola kommt von rechts)

CAROLA:

Ah, do san'S ja scho. Herr und Frau Schöner, stimmt's?

OSCAR:

Stimmt. Und mit wem haben wir das Vergnügen?

XAVER:

Ob des a Vergnügen werd ...

CAROLA:

Sei net so vorlaut, Xaver!

(zu Oscar)

I bin d'Carola Brummer, d'Schwester vom Bauern.

(deutet auf Xaver)

Und des is ...

OSCAR:

(winkt ab)

Wissen wir schon. Wir haben uns schon bekannt gemacht.

CAROLA:

So, dann kennen'S also unsern Knecht scho.

OSCAR:

Knecht?

CAROLA:

Ja, sicher. Des is unser Knecht Xaver.

OSCAR:

(wütend zu Xaver)

Also, das ist doch Das hätten Sie uns doch sagen können!

XAVER:

Sie ham mi net gfragt.

OSCAR:

(zu Carola)

Könnte ich jetzt bitte mit dem Bauern sprechen?

CAROLA:

Xaver, gang amal naus in den Stall und schick den Bauer rei!

XAVER:

Des geht net. Der steckt im Mist.

CAROLA:

Dann geh naus und lös eahn ab.

XAVER:

Des kann i net.

CAROLA:

Und wieso net?

XAVER:

Weil i sonst genau so stink wia der.

CAROLA:

(streng)

Xaver, du gehst jetzt sofort naus und schickst den Bauer rei, sonst lernst mi amal kennen.

XAVER:

(geht zur Tür hinten, dreht sich noch einmal um)

Der Herr hod aber gsagt ...

CAROLA:

Xaver!

XAVER:

(geht maulend hinten ab)

CAROLA:

Sie miassen scho entschuldigen, aber für so an Hof griagt ma heutzutag fast koa Personal mehr. Ma muaß halt nehmen, was ma griagt ...

OSCAR:

Aber sie müssen sich doch nicht entschuldigen. Für sein Personal kann man doch nichts. Außerdem haben wir doch gleich gemerkt, daß das nicht der Bauer sein kann, nicht wahr, Liebling?

JASMIN:

Natürlich haben wir das gleich bemerkt.

(Marion kommt von rechts. Sie hat jetzt ein altes Kleid an. Darüber trägt sie eine Schürze. Die Schuhe sind ihr zu groß, und sie schleift bei jedem Schritt über den Boden. Sie gibt sich betont trampelhaft)

MARION:

(bleibt stehen. Zu Carola)

San se des?

CAROLA:

Ja, des san der Herr und d'Frau Schöner.

MARION:

Schöner wia sie is der aber aa net.

CAROLA:

(tadelnd)

Marion!

MARION:

(zu Oscar, bevor der etwas sagen kann)

So, der will also unsern Hof kaufen!

OSCAR:

Ja, wenn's recht ist.

MARION:

Recht is nix. Gar nix is recht.

OSCAR:

(verdattert)

Aber ... aber Sie wollen doch verkaufen, wenn ich richtig informiert bin.

MARION:

Mir wollen net. Mir miassen verkaufen.

(Oscar und Jasmin wechseln einen bedeutsamen Blick)

JASMIN:

(scheinheilig)

Das tut mir aber leid, Frau Brummer. Aber wir werden versuchen, Ihnen das Verkaufen so angenehm wie möglich zu machen.

MARION:

(spricht nur Oscar an)

Dann miassen'S aber löhnen.

(macht das Zeichen des Geldzählens)

Löhnen!

OSCAR:

Na, wir werden uns sicher enig werden, davon bin ich überzeugt.

(Bruno kommt von hinten. Er hat einen schmutzigen Arbeitsanzug an und sehr schmutzige Hände. Den letzten Satz hat er noch mitbekommen)

BRUNO:

Des könnt scho sei, daß mir uns enig wern. Aber do muaß i zuerst was hören. Also, Hos runter.

JASMIN:

(empört)

Na, hören Sie mal ...

OSCAR:

(lachend)

Laß nur, Liebling. Wenn ich mich nicht irre, meint er damit, wir sollen die Karten auf den Tisch legen. Ist es nicht so, Herr Brummer? Sie sind doch Herr Brummer, nicht wahr?

BRUNO:

Sigt ma des net?

OSCAR:

Aber natürlich sieht man das. Auf den ersten Blick hat man gesehen, daß da der Bauer steht.

(geht auf Bruno zu, streckt ihm die Hand hin)

Mein Name ist Oscar Schöner.

BRUNO:

(wischt die linke Hand an der Hose ab, gibt Oscar die rechte und drückt zu)

I hoaß Bruno.

OSCAR:

(geht stöhnend in die Knie)

Au! - Oh Gott ...

BRUNO:

(läßt verwundert los und hilft ihm auf die Beine)

Naa, des ham'S jetzt falsch verstanden. Der bin i net. I bin der Bruno. Der, den Sie gmoant ham, der wohnt do oben.

OSCAR:

(schüttelt die Hand, mit gequältem Lächeln)

Ich meinte, o Gott, Sie haben aber einen Händedruck, mein lieber Scholli!

BRUNO:

Bruno!

OSCAR:

Wie?

BRUNO:

I hoaß Bruno, net Scholli!

(geht mit ausgestreckter Hand auf Jasmin zu)

Griaß Gott, Frau Schöner.

JASMIN:

(versteckt sofort beide Hände hinter ihrem Rücken)

Grüß Gott.

CAROLA:

(nimmt Brunos Arm und zieht ihn zum Tisch)

Setz di hi, Bruno. Zum Verhandeln setzt man sich an den Tisch.

BRUNO:

Genau, do sitzt ma hi.

(setzt sich mit dem Gesicht zum Publikum an die Breitseite des Tisches, winkt Marion)

Komm, Weiberl, setz di an mei blaue Seite.

MARION:

(schwebt auf Bruno zu, verfällt wieder in ihren säuselnden Tonfall)

Aber sicher, mei liaber Gatte. I komm scho.

(setzt sich neben Bruno, himmelt ihn an)

CAROLA:

(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)

OSCAR:

(tritt neben Bruno)

Sie meinen wohl grüne Seite.

BRUNO:

Ha!?

OSCAR:

Man sagt doch: Komm an meine grüne Seite.

BRUNO:

Bei euch vielleicht. Bei uns san scho die Wiesen grün, drum ham mir a blaue Seite.

OSCAR:

(lachend)

Hast du das gehört, Liebling? Die haben hier eine blaue Seite, weil die Wiesen schon grün sind.

(schlägt Bruno leicht auf die Schulter)

Mann, Sie sind richtig! Ich bin sicher, wir werden uns ausgezeichnet verstehen.

BRUNO:

(schlägt Oscar die Hand auf den Rücken, daß dieser fast zu Boden geht)

Sie gefallen mir aa. Sitzen'S doch hi!

OSCAR:

(verzieht das Gesicht zu einem schmerzverzerrtem Lächeln)

Wo darf ich mich setzen?

BRUNO:

(deutet auf den Stuhl zu seiner Linken)

Am besten do her.

OSCAR:

Dann ist das wohl ihre gelbe Seite.

BRUNO:

Des können'S halten wia'S wollen.

(wendet sich an Jasmin)

Und Sie sitzen do her zu meiner Frau. Dann san die Frauen zamm und die Männer zamm. D'Männer verhandeln und d'Frauen san still, so wia sich des ghört.

CAROLA:

Bruno, was redst denn do? Wieso sollen denn d'Frauen still sei? Mir leben doch nimmer im Mittelalter.

BRUNO:

Du bist aa still.

CAROLA:

(wütend)

Also, jetzt reicht's aber! I hob auf dem Hof aa was zum sagen!

BRUNO:

Ja, der Anna kannst sagen, daß mir was zum trinken brauchen.

CAROLA:

Aber ...

BRUNO:

(befehlend)

Kusch! Geh zur Anna und sag, sie soll an Krug mit Most bringen!

CAROLA:

(öffnet den Mund, will etwas erwidern)

BRUNO:

(kommt Carola zuvor)

Und Gläser! Vier Stück! Und des alles dalli, dalli, hopp, hopp!

CAROLA:

(stampft wütend mit dem Fuß auf, geht links ab und wirft die Tür krachend hinter sich zu)

MARION:

(himmelt Bruno an)

A starker Moo, mei Moo!

OSCAR:

Im wahrsten Sinne des Wortes.

(macht eine entsprechende Bewegung mit der Hand)

BRUNO:

(schlägt mit der Hand auf den Tisch)

So, und jetzt zum Geschäft!

OSCAR:

(schlägt ebenfalls mit der Hand auf den Tisch)

Genau, zum Geschäft! Was wollen Sie für die Klitsche hier?

BRUNO:

Des ham'S falsch verstanden. Mir wollen den Hof verkaufen, net die Klitsche.

OSCAR:

Sag ich doch. Also, was wollen Sie für den Hof und die umliegenden Äcker?

BRUNO:

Ach, Äcker und Wiesen wollen'S aa no kaufen?

OSCAR:

Ja, ich wäre so an 200.000 Quadratmeter interessiert.

BRUNO:

Quadratmeter?

(sieht Marion an, die zuckt die Schultern)

Des ham mir net.

OSCAR:

Also, hören Sie mal ...

BRUNO:

(unterbricht ihn)

Mir ham bloß Morgen.

OSCAR:

(verduzt)

Morgen?

(begreift plötzlich, schlägt sich die Hand an die Stirn)

Natürlich, Sie sagen hier ja Morgen zu der Grundstücksgröße. Wieviel Morgen besitzen Sie denn?

BRUNO:

(stolz, als würde der Hof ihm gehören)

Achtzig!

OSCAR:

Aha. Wenn Sie mir jetzt noch sagen, wieviel Quadratmeter in so einem Morgen enthalten sind, dann kommen wir gleich weiter.

MARION:

(säuselnd)

Mei Moo hod Eahna doch scho gsagt, daß mir koane Quadratmeter ham. Schluß.

(Jasmin und Oscar sehen sich über den Tisch hinweg an. Oscar grinst überheblich)

JASMIN:

Wenn ich mal eingreifen darf Soviel ich weiß hat ein Morgen rund 2500 Quadratmeter.

OSCAR:

Na also, was würden wir bloß machen, wenn wir unsere Frauen nicht hätten?

BRUNO:

(unsicher)

Also, des is Da muaß ma erst amal nachdenken ... muaß ma da ...

OSCAR:

Wieso denn? Das ist doch schnell ausgerechnet.

(schreibt mit dem Finger auf der Tischplatte)

Ein Morgen hat 2500 Quadratmeter, achtzig Morgen sind ...

(murmelt eine Weile vor sich hin)

Na also, da haben wir es ja. Das sind genau 200.000 Quadratmeter. Das ist ja wie für uns geschaffen.

BRUNO:

So! So, so!

(lehnt sich im Stuhl zurück, beugt sich dann plötzlich vor und blickt auf die Stelle, an der Oscar vorher mit dem Finger geschrieben hat)

Do sigt ma aber nix! Gar nix sigt ma do!

OSCAR:

Natürlich nicht. Ich hab's ja auch im Kopf ausgerechnet.

BRUNO:

Und wieso ham'S dann mit de Finger auf'm Tisch rumgmalt?

OSCAR:

Das war doch nur eine Gedankenstütze. Verstehen Sie das, Herr Brummer?

BRUNO:

(sieht ihn mit offenem Mund an)

Naa!

(wendet sich an Marion)

Verstehst du des?

MARION:

(wieder säuselnd)

Naa. Wo mir damals unsre Güter kauft ham, ham mir anders grechnet.

(Anna kommt mit einem Tablett von links. Auf dem Tablett steht ein Glaskrug mit vier Gläsern)

ANNA:

Aber Marion, jetzt bist doch koa von Habsegg mehr. Jetzt bist do d'Bäuerin.

BRUNO:

Genau. Was redst denn alleweil von deine Hebsäck?

MARION:

Habsegg.

BRUNO:

Des hob i doch gsagt. Du bist jetzt d'Bäuerin do, und was sagst als Bäuerin dazua?

ANNA:

(stellt das Tablett auf dem Tisch ab)

Um was geht's denn?

MARION:

Die da wollen von uns Quadratmeter kaufen, aber mir ham doch bloß Morgen.

ANNA:

Des is doch ganz eifach. Oa Morgen hod 2500 Quadratmeter.

BRUNO:

Und wieviel san dann achtzig Morgen?

ANNA:

(rechnet kurz im Kopf nach)

200.000 Quadratmeter.

BRUNO:

(sieht Oscar ein paar Sekunden an und wischt dann mit dem Ärmel an der Stelle den Tisch ab, an der Oscar mit dem Finger geschrieben hat)

Do ham'S aber Glück ghabt.

(Oscar und Jasmin sehen sich an, als wären sie sich nicht ganz im klaren, ob sie jetzt spinnen oder die anderen)

ANNA:

(stellt die Gläser und den nicht mal bis zur Hälfte gefüllten Krug auf den Tisch)

So, zum Wohl!

BRUNO:

Einschenken!

ANNA:

Des macht doch d'Bäuerin.

MARION:

D'Bäuerin macht des net! Los, Anna, einschenken!

ANNA:

(schenkt widerwillig ein. Sie ist sehr ärgerlich)

OSCAR:

(greift sofort zu einem Glas)

Na, dann wollen wir mal.

BRUNO:

(drückt ihm den Arm herunter, sodaß er nicht zum Trinken kommt)

Also, kommen mir zum Gschäft. Hos' runter!

OSCAR:

(stellt das Glas auf den Tisch zurück)

Sie meinen also, ich soll Ihnen ein Angebot machen.

BRUNO:

Oder so.

OSCAR:

Eigentlich dachte ich, daß Sie mir sagen, was Sie für den Hof wollen.

BRUNO:

Was mir wollen? Jaaa, scho aa, daad i sagen. Gell, Marion?

MARION:

Genau. Und net z'wenig.

OSCAR:

Na schön, dann lassen Sie mal hören.

(Bruno überlegt jetzt. Man sollte Bruno ansehen, daß er überlegt. Der Spieler sollte über eine gute Mimik verfügen, die durch Gebärden und Handbewegungen unterstrichen werden kann. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt)

OSCAR:

(der sich das nicht mehr ansehen kann)

Okay, okay. Hören Sie, ich mache Ihnen ein Angebot. Ich mache Ihnen ein gutes Angebot

Ein sehr gutes.

BRUNO:

Des möcht i scho hoffen.

(trinkt sein Glas in einem Zug leer)

OSCAR:

(hebt sein Glas ebenfalls zum Mund)

Prost.

BRUNO:

(drückt ihm den Arm herunter)

Was ham'S gsagt? Wieviel daadn'S zahlen?

OSCAR:

Nichts habe ich gesagt. Ich dachte, wir trinken erst ...

BRUNO:

Zerst d'Arbeit, dann der Durst.

OSCAR:

Gut, meinetwegen Ich biete Ihnen ... aber nur, weil ich Sie so gut leiden kann

Ich biete Ihnen für den Hof 350.000 Mark.

BRUNO:

Des is net guat, gell Anna, des is net guat.

ANNA:

(die sich auf die Bank vor dem Kachelofen gesetzt hat)

Naa, Bauer, des is net guat.

OSCAR:

Ach, was Sie nicht sagen? Was wäre dann gut?

BRUNO:

(auftrumpfend)

s'Doppelte!

OSCAR:

(fällt die Kinnlade nach unten)

Das Doppelte?

(sieht Jasmin an)

JASMIN:

Aber das wären ja 700.000 Mark!

MARION:

Mir Frauen halten unsern Schnabel, gell?

JASMIN:

(wütend)

Fällt mir doch gar nicht ein ...

OSCAR:

Jasmin, bitte! Mit dem Herrn Brummer kann man sicher verhandeln, nicht wahr, Herr Brummer?

BRUNO:

Net so gern.

(lehnt sich selbstgefällig im Stuhl zurück)

Gar net gern. Wenn i amal was gsagt hob, dann hob i des gsagt.

OSCAR:

Hören Sie, ich komme Ihnen ein Stück entgegen, und Sie kommen mir ein Stück entgegen. Ich biete Ihnen 380.000 Mark. Das ist viel für diesen Hof.

(Carola kommt von links auf die Bühne. Sie hat den letzten Satz noch gehört)

CAROLA:

Aber des reicht no net.

BRUNO:

Genau. Des reicht no net.

OSCAR:

(seufzend)

Ja, das dachte ich mir schon. Aber jetzt sind Sie dran.

Jetzt müssen sie mir ein wenig entgegen kommen.

BRUNO:

(überlegt wieder gebärdenreich und mit variablem Mienenspiel. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht)

Siebenhundertzweiundzwanzig.....